

belastete Staatsbildungen in der Zwischenkriegszeit“. Anders als im östlichen Mitteleuropa standen sich im Südosten des Kontinents Parlamentarismus und monarchische Regierungsformen gegenüber. Eine staatstragende bürgerliche Schicht fehlte durchweg; Parteien waren lediglich Interessenvereine, die Anfälligkeit für Korruption und die Neigung zur Gewalt gefährlich weit verbreitet. Gewissermaßen als Kontrapunkt zum Eröffnungsvortrag war das abschließende Referat von Hans Lemberg (Marburg) über: „Das Ende Ostmitteleuropas 1938/39“ konzipiert, der betonte, daß nach der Auslöschung des Ostjudentums und der ihr folgenden Vertreibung der Deutschen aus diesem Raum dessen bisherige Siedlungsstruktur radikal und endgültig zerstört worden sei. Dennoch habe Ostmitteleuropa – wie sich heute zeige – das „Ende 1938/39“ allem Anschein nach überlebt und seine Identität über den Zweiten Weltkrieg und die Zeit des Stalinismus hinweg zu bewahren gewußt.

Die auf der Tagung gehaltenen Vorträge werden in einem Sammelband der Reihe „Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien“ veröffentlicht werden.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Werner Rautenberg

„Nachwuchstagungen“ des J. G. Herder-Forschungsrats 1992

Vom 19. bis 21. März und vom 15. bis 17. Oktober 1992 veranstaltete der J. G. Herder-Forschungsrat zwei weitere „Nachwuchstagungen“, auf denen junge Wissenschaftler und fortgeschrittene Studierende in einem etwa zwanzigminütigen Referat ihr jeweiliges Arbeitsvorhaben im Kreise ihrer Kollegen zur Diskussion stellten. Dabei berichteten sie u. a. über den Forschungsstand, die Quellenlage, ihren methodischen Ansatz, den Stand ihrer eigenen Forschungen und möglicherweise bereits erzielte Ergebnisse.

Im einzelnen sprachen auf der Frühjahrstagung Markus Dittmann (Greifswald): „Zur politischen Haltung der Greifswalder Professorenschaft am Vorabend des Ersten Weltkrieges“; Māris Skujņš (Riga, z. Zt. Mainz) über: „Die Bewertung der deutsch-baltischen Liberalen in den Werken von Reinhard Wittram“; Claudia Siegert (Rostock): „Zum Wirken der Deutsch-Balten unter besonderer Berücksichtigung des Baltischen Vertrauensrates (BVR) 1914–1939/40“; Jan Kusber (Kiel) über: „Der russisch-japanische Krieg und die Revolution von 1905“; Renata von Maydell (Bonn) über: „Anthroposophie im literarischen Geschehen. Philosophische Vereinigungen in Moskau und Petrograd“; Martin Hoffmann (Berlin) über: „Ländliche Intelligenz und Kollektivierung. Zur Sozialgeschichte der sowjetischen Intelligenz im Stalinismus“; Markus Wehner (Berlin) über: „Licom k derevne“: A. I. Rykov und die sowjetische Agrarpolitik 1924–1925“; Jan Lipinsky (Bonn) über: „Das geheime Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. 8. 1939. Seine Geschichte in Ost und West (1939–1992)“; Elke Vagts (Berlin) über: „Die Sowjetunion und die deutsch-sowjetischen Beziehungen im Spiegel der nationalsozialistischen Presse von 1939 bis zum 22. 6. 1941“; Bernhard Chiari (Frankfurt a. M.) über: „Deutsche Besetzung in Weißrußland 1941–1944. Realität der Okkupation am Beispiel der Landwirtschaftsführer“; James Grossklag (z. Zt. Posen) über: „Überlegungen zur Problematik der Grenzziehung in der deutsch-polnischen Geschichte 1919–1939“; Mathias Niendorf (Kiel) über: „Minderheiten an der Grenze. Deutsche und Polen in den Kreisen Flatow (Złotów) und Zempelburg (Sępólno Kr.) 1900–1950“; Markus Krzoska (Mainz) über: „Gomułka und Deutschland“; Heinz Antes (Heppenheim) über: Revisionismus und Prager Frühling“; Marc Junge (Witten) über: „Der Wandel der Bucharin-Rezeption von Chruščev bis Gorbačev“; Andreas Heuberger (München) über: „Banater Bergbau im 18. Jahrhundert“; Dorothee Kováčsházy (Marburg) über: „Die deutschsprachige Bevölkerung und Kultur in Budapest anhand des ‚Pester Lloyds‘“

1867–1913“; Peter Mäh1 (Leipzig) über: „Zwischen Konfrontation und Verständigung – auf der Suche nach Lösungen für die kroatische Frage“; Hans-Christian Maner (Mainz) über: „Von der Demokratie zum autoritären Regime. Die Krise der parlamentarischen Demokratie in Rumänien in den 30er Jahren (1933–1937)“ und Oliver Reischer (Göttingen) über: „Die Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen der nationalen Bewegung in Georgien 1850–1914“.

Auf der Herbsttagung berichteten Arnd Wöhler (Berlin) über: „Untersuchungen zum polnischen katholischen Kantonale des 17. und 18. Jahrhunderts“; Gudrun Pilch (Bonn) über: „Der Dubrovniker Latinist Duro Ferić (1739–1820) und seine Volksliedersammlung ‚Slavica poemata latine reddita‘“; Claus Pias (Köln) über: „Marie von Ebner-Eschenbach. Die Edition ihrer Tagebücher“; Ernst-Michael Christoph (Leipzig) über: „Aspekte der Vornamengebung im Deutschen und im Sorbischen“; Birgit Scholz (Hamburg) über: „Der Normannenstreit in der Rußland-Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts“; Thomas Bohn (Hamburg) über: „P.N. Miljukovs Stellung in der russischen Historiographie“; Anna Köbberling (Bonn) über: „Frauenbilder in Rußland im historischen Vergleich. Ein Beispiel für die Stereotypisierung der Gesellschaft und die Perzeption des Westens“; Joachim von Puttkamer (Freiburg i.Br.) über: „Fabrikgesetzgebung und Unternehmerschaft in Rußland 1880–1905“; Kristina Exner (Bochum) über: „Zwischen Anpassung und Widerstand. Finnlands Sportpolitik von 1940 bis 1952 unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen Finnlands zur Sowjetunion“; Cornelia Witt (Bochum) über: „Das Thema Müll in den Arbeiten des Moskauer Konzeptkünstlers Il'ja Kabakov“; Hanna Kozińska-Witt (Tübingen) über: „Die ‚Allgemeine Zeitung des Judentums‘ als Quelle für die Geschichte der Juden in Galizien (insbesondere Krakau)“ und Carsten Eichenberger (Passau) über: „Die Problematik der deutschen Minderheit in Polen in den 80er Jahren“.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Werner Rautenberg

Deutsch-Polnische Historikertagung in Vlotho

Vom 14. bis 19. September 1992 trafen sich in Vlotho/Weser junge Historiker und Kunsthistoriker aus Deutschland und Polen, um ihre Forschungsvorhaben, überwiegend Dissertationen, zur Geschichte und Kunstgeschichte Schlesiens vorzutragen und zur Diskussion zu stellen. Das von der Friedrich-Ebert-Stiftung geförderte Treffen wurde in Zusammenarbeit mit der Breslauer Edith-Stein-Gesellschaft konzeptionell und organisatorisch vorbereitet, während das Gesamteuropäische Studienwerk in Vlotho die Trägerschaft übernommen hatte.

Die sehr heterogene thematische Zusammensetzung des Seminars erwies sich als eine Chance, verbindende und übergreifende Strukturen bei der Erforschung schlesischer Geschichte ausfindig zu machen. Während etwa Manfred Hettling (Bielefeld) das Bürgertum im 19. Jh. anhand der Frage untersuchte, inwieweit es sich als politische Gruppe innerhalb des Liberalismus konstituierte, näherte sich Jutta Konietzko (Bayreuth) sozialen Gruppen um die Jahrhundertwende über die Untersuchung der Wohnkultur in Schlesien. Daneben hatte die Tagung Schwerpunkte etwa in der Untersuchung der evangelischen Kirchengeschichte (Gabriela Wąs [Breslau]: Die Vertreibung der Bernardiner aus Breslau und der Anfang der Neuzeit in Schlesien; Ulrich Hutter-Wolandt [Duisburg]: Evangelische Kirchengeschichte Schlesiens; Agnieszka Grola [Breslau]: Ein Kampf um Seelen – die Schwenkfelder und die Jesuitenmission in Harpersdorf) sowie der spätmittelalterlichen Kunstgeschichte (Mateusz Goliński: Die ersten Tuchhäuser in Schlesien, Groß- und Kleinpolen; Arkadiusz Dobrzyński: Mittelalterliche Grabplatten mit Kreuzdarstellung in Schlesien; Bogusław